

ARBEITSMEDIZIN

Zu dem „seite eins“-Beitrag in Heft 44/1988 „Gesundheits-Polizei?“:

Schreckgespenst

Dieser „Aufschrei“ malt ein Schreckgespenst aus der untersten Klamottenkiste. Er wird durch keinerlei Sachkenntnis der relativ breiten Diskussion über Prävention in der Arbeitswelt geprägt. Die Arbeitsmedizin, insbesondere die betriebsärztliche Tätigkeit, ist noch viel zu wenig in die allgemeine Prävention der großen Volkskrankheiten einbezogen. In der Zusammenarbeit zwischen Krankenkassen und Betriebsärzten liegen große präventive Möglichkeiten.

Stört es den Verfasser, daß Betriebsärzten, zusätzlich zu den Aufgaben nach dem Arbeitssicherheitsgesetz, weitere vorbeugende Aufgaben zugewiesen werden können? Will er nicht alle Möglichkeiten zur Vorbeugung vor Krankheiten entgegen jeder ärztlichen Berufsauffassung nutzen? Ist dem Verfasser wirklich nicht bekannt, daß es bei der Prävention von arbeitsbedingten Erkrankungen längst nicht mehr um „Kostenloswerden“ nach dem Verursacherprinzip geht, sondern um eben die Krankheitsverhütung und damit auch Kostenverhütung?

Oder geht es um ganz was anderes?

Ulrich Schwarzrock, Arzt für Allgemeinmedizin, Arbeitsmedizinisches Zentrum, Feithstraße 188, 5800 Hagen 1

Anmerkung der Redaktion

Richtig – es geht um etwas anderes! Nämlich *nicht* darum, Betriebsärzten Kompetenz und Engagement in der Prävention von arbeitsmedizinischen Erkrankungen abzusprechen, sondern allein darum, durch das „Gesundheits-Reformgesetz“ keine All- und Alleinzuständigkeit der gesetzlichen Krankenkassen

– mit welcher Fachkompetenz? – bei der Verhütung arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren zu schaffen. Diese erhalten die Krankenkassen doch, wenn sie nach dem „Gesundheits-Reformgesetz“ „Erkenntnisse über Zusammenhänge zwischen Erkrankungen und Arbeitsbedingungen“ gewinnen sollen, ohne ausdrücklich verpflichtet zu sein, mit den Betriebsärzten und den für die Arbeitssicherheit zuständigen Stellen eng zusammenzuarbeiten.

Allenfalls umgekehrt macht es Sinn: Betriebsärzte müssen bei ihren Bemühungen um verstärkte Prävention und Rehabilitation ihrerseits – und mit Zustimmung des Arbeitnehmers/Versicherten – eng mit den Krankenkassen zusammenarbeiten. Und genau dies sehen die hierzu schon getroffenen Vereinbarungen zwischen den Verbänden der Betriebsärzte und Krankenkassen vor. HC

NS-ZEIT

Der Autor des Beitrags „Biologismus – Vorstufen und Elemente einer Medizin im Nationalsozialismus“ (Heft 17/1988) nimmt zu den Leserbriefen „Unumstößlich“ (Heft 44/1988) von Prof. Jürgens und „Modischer Zeitgeist“ (Heft 45/1988) von Dr. Polter gleichsam in einem „Schlußwort“ Stellung:

Mit Curt Goetz

Nachdem, wie Freunde prophezeiten, eine unwürdige Schlammschlacht jenseits der Sache und Sachkenntnis in Gang gekommen ist, lohnt es sich nicht, weitere Stellung zu nehmen. Abschließend für mich zitiere ich allein Curt Goetz, der dem Ungeist der Nazis auf seine Weise zu widerstehen suchte. Sein Dr. med. Hiob Prätorius erörtert die Entdeckung von Mikroorganismen im Wassertropfen, des Erregers der Tollwut und der Malaria. Dann fährt er fort: „... nach dem Gesetz, daß ein Mittel gegen eine Krankheit immer dann gefunden wird, wenn diese Krankheit ihren Höhepunkt

erreicht hat, wenn sie schier unerträglich geworden ist, nach diesem Gesetz muß heute oder morgen die Mikrobe der menschlichen Dummheit gefunden werden...!“ Möge ein gütiges Geschick helfen, daß es bald so weit ist!

Prof. Dr. med. Gunter Mann, Medizinhistorisches Institut der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Am Pulverturm 13, 6500 Mainz

DDR

Eine Anregung zugunsten von Kollegen in der DDR:

Bereicherung

Bisher habe ich mich an einzelne Kollegen gewandt und zum Teil ein positives Echo gefunden. Nun möchte ich hiermit einen größeren Kollegenkreis ansprechen.

Wir bekommen Zeitschriften im Übermaß zugesandt, lesen sie (oder auch nicht) und geben sie zum Altpapier. Für unsere Kollegen in der DDR bedeuten sie aber eine erfreuliche Bereicherung ihres Alltags- und Berufslebens. Sie werden sogar in Form von Lesezirkeln auf privater Basis ausgetauscht. Die Versendung als Geschenksendung ist erlaubt! Zeitschriften kommen als Paketsendung an! Außerdem kann man die Paketkartenabschnitte mit 40 DM bei der Steuerklärung geltend machen. Es bleibt also als Belastung nur die Zeit des Verpackens und Versendens; bei ein bißchen Organisation eine geringe Mühe für einen kleinen aber nicht unwirksamen gesamtdeutschen Beitrag. Sollten Sie sich zum regelmäßigen Mitmachen entschließen können, vermittele ich Ihnen gerne die Adresse eines Kollegen in der DDR. Sollten Sie schon Kontakte nach drüben haben, möchte ich Sie ermuntern, diese neue Möglichkeit zur Erweiterung aufzugreifen.

Dr. med. Odo Rothenbacher, Hainstraße 58, 3560 Biedenkopf

Fortschritt und Fortbildung in der Medizin

Geriatric

Angesichts steigender Zahlen geriatrischer Patienten wächst auch die Notwendigkeit, sich über diagnostische und therapeutische Möglichkeiten zu informieren. Die Buchreihe der Bundesärztekammer „Fortschritt und Fortbildung in der Medizin“ bietet mit ihren aktuellen Kompendien hierzu anderen Themen kurzgefaßt folgende, für die Geriatric wichtigen Schwerpunkte:

Band 10: Biologische Therapie der Depression, Pharmakotherapie der Depression, Neue Therapiemöglichkeiten beim Diabetes mellitus, Diabetische Spätkomplikationen und neue Gesichtspunkte der Grundlagenforschung.

Band 11: Rationelle Therapie koronarer Durchblutungsstörungen, Diagnostik und Therapie des Schwindels, Neue diagnostische und therapeutische Möglichkeiten bei peripheren arteriellen Durchblutungsstörungen.

Band 12: Das Immunsystem im Alter, Hochdruck im Alter, Erkrankungen der Atmungsorgane im Alter, Schilddrüsenerkrankungen im Alter, Besonderheiten der Pharmakotherapie bei alten Menschen, Inkontinenzprobleme im Alter, Geriatric: neue diagnostische und therapeutische Möglichkeiten in der Neurologie, Angiologie und Psychiatrie.

Band 13 (erscheint 1989): Kommunikation und ihre Störung (Hören, Sprechen, Sehvermögen), Antihypertensiva und Lebensqualität, Operative Möglichkeiten bei alten Menschen, Stand und Entwicklung der Transplantationsmedizin.

Die Bände sind erhältlich bei der Bundesärztekammer, Postfach 41 02 20, 5000 Köln 41 (gegen eine Schutzgebühr von 35 DM). □